PlusStadt Nordwest

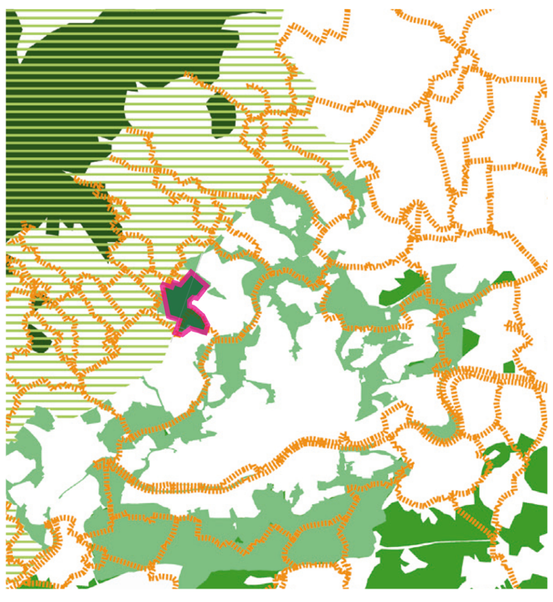
Ein Plus zum Status Quo

Das PlusStadt-Prinzip

Die PlusStadt Nordwest ist mehr als ein reines Stadterweiterungsprojekt. Der Begriff der „PlusStadt“ steht für den Anspruch, in allen Belangen eine Verbesserung des Status Quo vor Ort zu erzielen. Gleichzeitig wird ein ganzheitlicher Planungsansatz verfolgt, der ökologische, soziale, wirtschaftliche, räumliche, verkehrliche und soziale Aspekte der Planung zu einem zukunftsfähigen, übergreifenden Stadtkonzept integriert.

Der besondere Charakter der PlusStadt basiert auf einer hohen baulichen Verdichtung bei gleichzeitiger Maximierung der zugeordneten Freiflächen – sowohl im Quartiersmaßstab, als auch bezogen auf das gesamte Plangebiet.

Der zentrale Agrikulturpark und die Landschaftskorridore verknüpfen die Landschaftsräume des Vordertaunus mit dem Grüngürtel und den Freiflächen der Stadt Frankfurt.



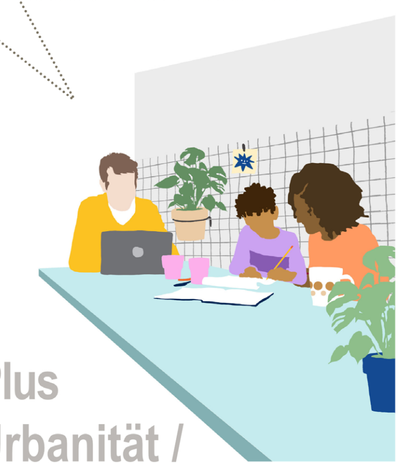
Die PlusStadt in der Region

Mit der PlusStadt Nordwest bekommt die Region eine Mitte. Vielfältige Nutzungen und Freiraumangebote stehen nicht nur den Frankfurtern sondern Nutzern aus der gesamten Region zur Verfügung.

Herr K. hat sich dem Anbau alter Apfelsorten verschrieben und bewirtschaftet mehrere Obstwiesen im Agrikulturpark Steinbach. Auf seinem Hof verarbeitet er die Äpfel weiter zu sortenreinem Wein und Saft- Er verkauft seine Produkte auf dem Wochenmarkt im Praunheimer Höfe-Quartier und auf anderen Märkten in der Umgebung. Im Herbst veranstaltet er mit ein paar befreundeten Landwirten ein Ernte-Fest, das Besucher:Innen aus der ganzen Region anzieht. Zusätzlich bietet er Kurse für Schulklassen an, um Kindern Anbau und Verarbeitung von Lebensmitteln näher zu bringen.

Plus Biodiversität / Agrikultur

Herr und Frau M. sind Banker und haben lange in der Frankfurter City gewohnt. Seit sie Eltern von Zwillingen sind, wurde der Wunsch größer, mehr Zeit mit den Kindern verbringen zu können und im Grünen zu wohnen. Die Familie hat nun eine Gartenwohnung im Quartier Praunheimer Höfe bezogen. Die Wege zu den alltäglichen Erledigungen sind kurz, die Kinder fahren selbständig mit dem Rad zur Internationalen Schule oder zum Tennistraining nach Niederursel. Herr und Frau M. arbeiten beide mehrere Tage in der Woche im Home-Office, aber sind mit der U-Bahn auch in wenigen Minuten in der Frankfurter Innenstadt – ob zum Geschäftsmeeting oder zum Sundowner mit Freunden am Main.



Plus Urbanität / Wohnen

P. und L. studieren am Campus Riedberg. Sie wohnen im Quartier Taunusblick und haben dort für ihr Start-Up, das sich mit der Herstellung kompostierbarer Verpackungslösungen beschäftigt, Arbeitsplätze in einem Co-Working-Space angemietet. Dort profitieren sie nicht nur von der vorhandenen Infrastruktur, sondern auch von dem Austausch mit anderen jungen Selbständigen. Im Kongresszentrum an der A5 organisieren sie im nächsten Herbst eine Start-Up-Messe. Ihre Produkte bieten P. und L. bereits schon testweise in verschiedenen kleinen Läden in Frankfurt zum Verkauf an.

Plus Bildung

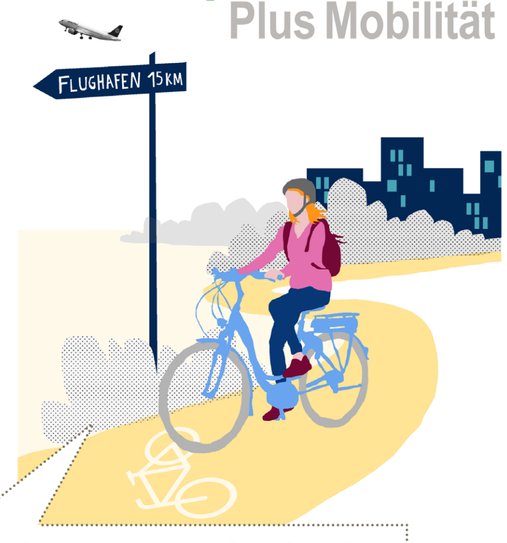
Plus Landschaft

Frau N. ist Rentnerin und lebt in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt im Quartier Praunheimer Höfe. Morgens macht sie meistens einen langen Spaziergang entlang des Steinbachtals mit ihren zwei Hunden. Sie ist froh, sich nicht mehr wie früher um einen großen Garten kümmern zu müssen, aber genießt es, weiterhin ihre geliebten Rosen auf der gemeinschaftlichen Dachterrasse pflegen zu können. An lauen Sommerabenden trifft sie sich manchmal mit ihren Enkelkindern zum Picknick mit Skyline-Blick im weitläufigen Grünzug des Lachgrabens oder besucht den Wissenschaftsgarten des Regionalcampus-Nordwest.

Plus Klima

Familie D. wohnt im Waldquartier Urseler Hang. Sie sind Mitglieder einer Baugenossenschaft, die eines der ersten cradle-to-cradle-Bauwerke in dem neuen Stadtteil errichtet hat. Die Erfahrungen aus diesem Pilotprojekt dienen als Grundlage für die klimaneutrale Weiterentwicklung des Quartiers. Das Projekt wird von einer Arbeitsgruppe am nahen Campus begleitet und wissenschaftlich ausgewertet. Das Regenwasser nutzen sie für ihre Toilettenspülung und die Bewässerung ihres Gemüsegartens auf dem Dach. Durch den Baumbestand des Waldquartiers und die Kaltluftschneise zum Vordertaunus sind die Temperaturen selbst an heißen Sommertagen erträglich.

Plus Mobilität



Frau S. lebt in einem Apartment im Quartier Taunusblick und arbeitet am Frankfurter Flughafen. Mit der neuen RTW-Linie ist sie in 10 Minuten an ihrem Arbeitsort. Bei gutem Wetter nimmt sie auch gerne ihr E-Bike. Durch die neu ausgebaute Radwegverbindung ist das überhaupt kein Problem. Ein Auto leiht sie sich manchmal im Mobilitätshub in ihrem Wohnviertel; zum Beispiel, wenn sie nach Kalbach zum IKEA fahren möchte. Probleme einen Parkplatz zu finden - wie früher, als sie noch in Sachsenhausen wohnte und mit dem Auto zur Arbeit fuhr - hat sie jedenfalls nicht mehr.

Maximale landschaftliche und urbane Vielfalt

Lageplan 1:10.000

Schwarzplan 1:10.000

Ein neuer Stadtteil entsteht aus der Landschaft

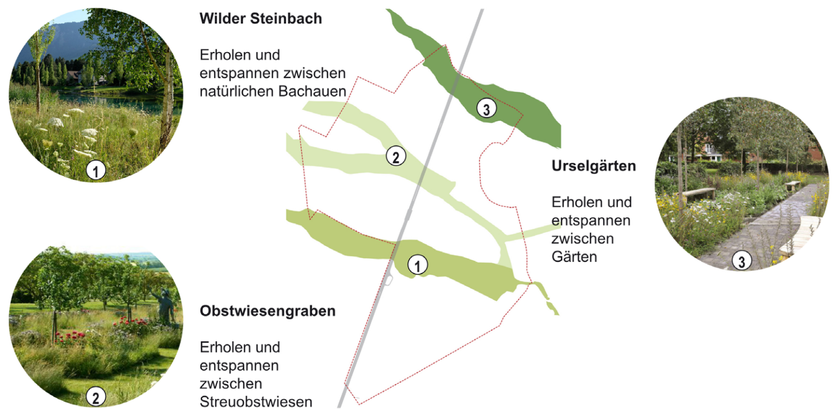
Die PlusStadt Nordwest entwickelt sich aus der Landschaft heraus. Die bestehenden Landschaftsräume werden verbessert und gestärkt, neue Naturräume werden geschaffen.

Es entstehen drei wichtige identitätsstiftende Landschaftskorridore, die sich von West nach Ost erstrecken und die westlichen Landschaftträume mit dem Frankfurter Siedlungsraum verknüpfen. Zwischen den großzügigen Naturkorridoren entstehen die neuen Stadtquartiere.

Der Blick unter die Erde zeigt unbekannte Schätze. Die Eigenschaften der Böden, der Topographie und des Grundwassers bergen viele Potentiale für die oberirdische Gestaltung der Freiräume. Der Verlauf der natürlichen Fließwege des Oberflächenwassers dient als primäres räumliches Ordnungsprinzip für eine urbane und zugleich natürliche Quartiersstruktur.

Die herausragenden Ausblicke auf den Taunus und die Skyline der Stadt Frankfurt bleiben erhalten und werden durch gezielte Landschaftsgestaltung und bauliche Eingriffe in Szene gesetzt.

Drei grüne Landschaftskorridore



Wilder Steinbach

Erholen und entspannen zwischen natürlichen Bachauen

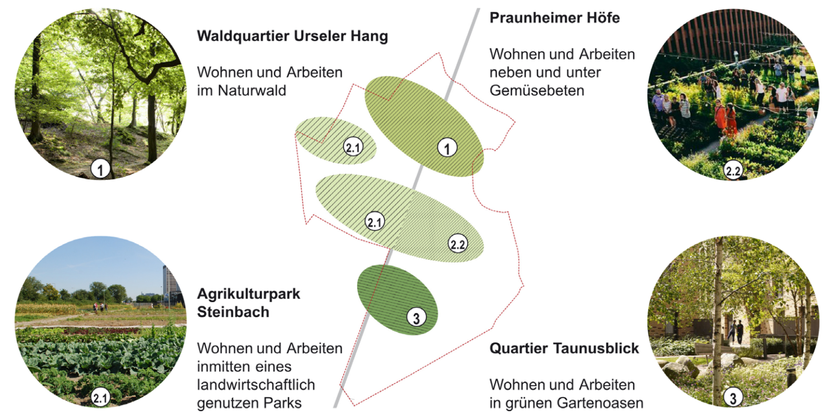
Obstwiesengraben

Erholen und entspannen zwischen Streuobstwiesen

Urselgärten

Erholen und entspannen zwischen Gärten

Drei grüne Quartiere



Waldquartier Urseler Hang

Wohnen und Arbeiten im Naturwald

Agrikulturpark Steinbach

Wohnen und Arbeiten inmitten eines landwirtschaftlich genutzen Parks

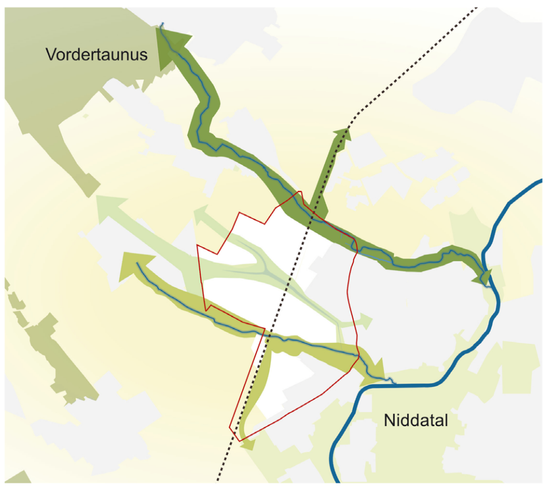
Praunheimer Höfe

Wohnen und Arbeiten neben und unter Gemüsebeten

Quartier Taunusblick

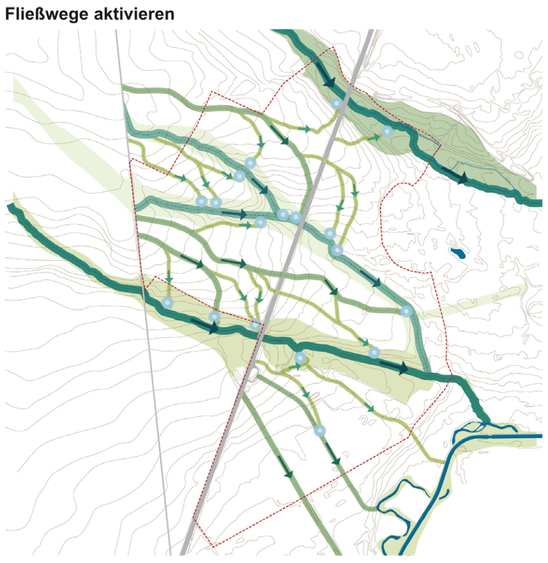
Wohnen und Arbeiten in grünen Gartenoasen

Drei Landschaftskorridore



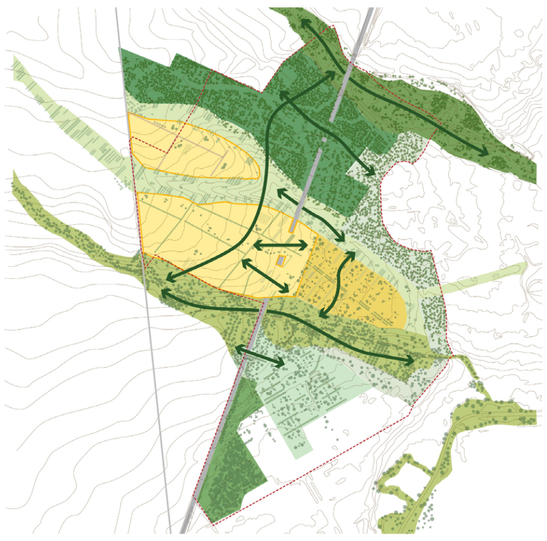
Drei grüne Landschaftskorridore verbinden die westlichen Landschaftsräume Frankfurts mit dem Grüngürtel Frankfurts.

Fließwege aktivieren



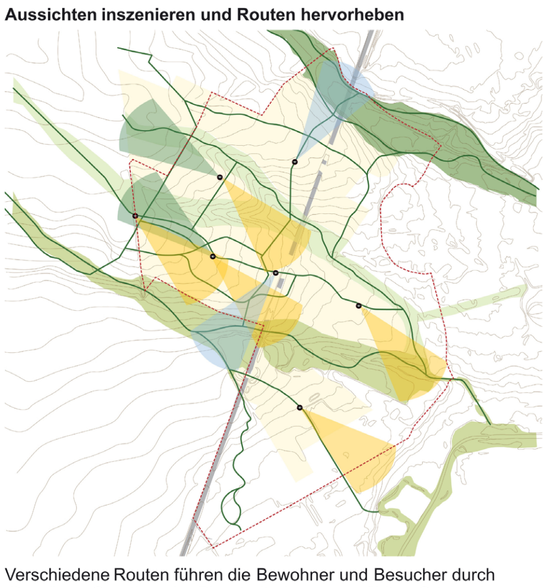
Die Fließwege durchziehen den gesamten neuen Stadtteil und bilden das grüne Rückgrat der verschiedenen Quartiere. Neben der Aufgabe einen ökologisch wertvollen und durchgehenden Grünraum zu schaffen, bilden die Fließwege die räumliche Grundlage für ein nachhaltiges Regenwassermanagementkonzept.

Landschafträume stärken

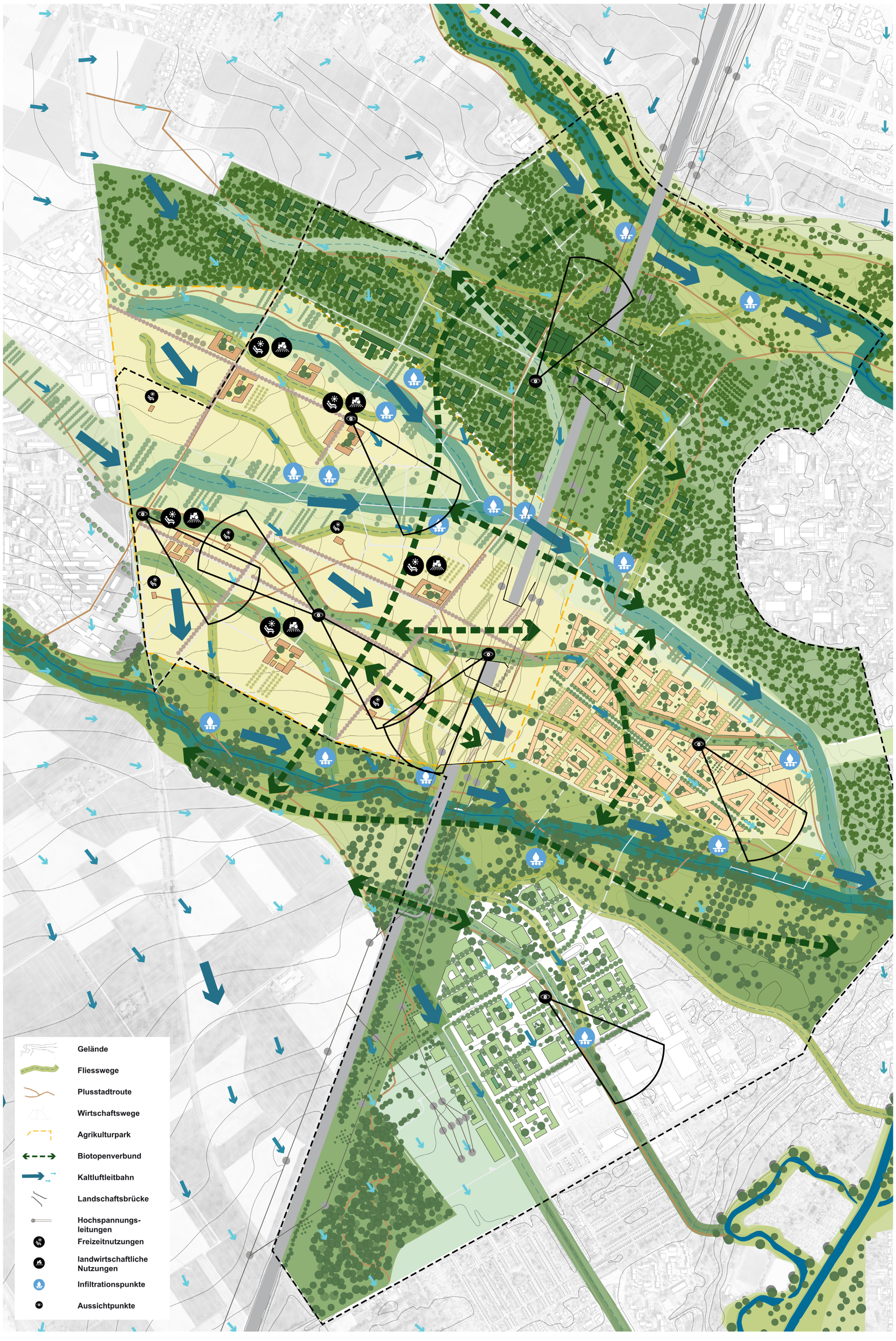


Der Agrikulturpark und das Urselbacher Waldviertel überbrücken die A5 mit weitläufigen Landschaftsbrücken. Sowohl über als auch unter der A5 entstehen neue ökologische Korridore.

Aussichten inszenieren und Routen hervorheben



Verschiedene Routen führen die Bewohner und Besucher durch die grünen Quartiere der Plusstadt. An ausgewählten Orten, einer Aussichtsplattform oder auf dem freien Feld, kann die Aussicht auf den Taunus und die Skyline in vollen Zügen genossen werden.

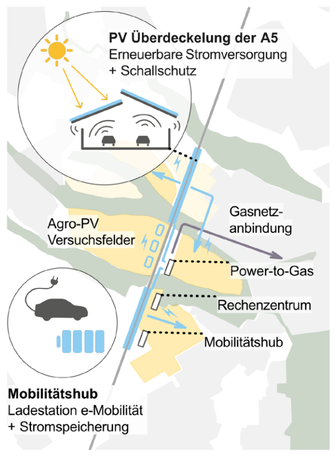


Eigenständige Quartiere

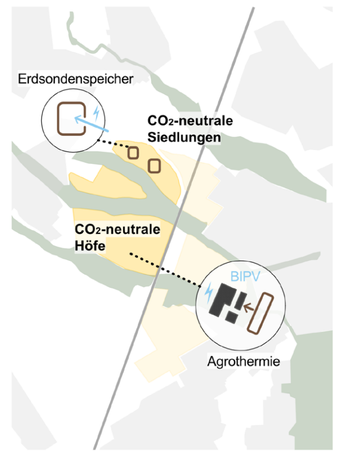
Eingebettet in die charakteristischen Naturräume des Plangebiets liegen eigenständige Quartiere mit gleichzeitig starken Bezügen zu den angrenzenden Stadtteilen. Die drei Quartiere zeichnen sich durch jeweils charakteristische Raumgefüge und bauliche Typologien aus:

- kompakte, unterschiedlich hohe und zu großen Teilen gewerblich genutzte Blocks im Quartier Taunusblick
- große durchgrünte Blockrandstrukturen mit belebten Erdgschosszonen in den Praunheimer Höfen
- lose unter Bäumen gruppierte, offene Höfe und Campusgebäude im Waldquartier Urseler Hang
- sowie gehöftartige bauliche Inseln inmitten des Agrikulturparks Steinbach.

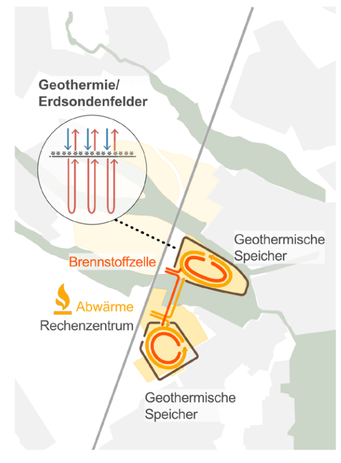
In allen Quartieren der PlusStadt sind es vor allem die Dach- und Erdgeschosszonen, die für vielfältige soziale, ökologische als auch ökonomische Nutzungen aktiviert werden und so den urbanen Charakter des Stadtteils insgesamt bestimmen.
In der zentralen Infrastrukturschiene entlang der Autobahn liegen lärmresistente, verkehrsaffine Nutzungen, wie Quartiersgaragen und Mikro-Logistikflächen sowie energiebezogene Technikflächen.
Das Umweltziel für die PlusStadt Nordwest ist die Maximierung der Zirkularität (Energie, Wasser, Abfall) und somit die Minimierung der Auswirkungen auf die Umwelt. Gleichzeitig fußt der Entwurfsansatz auf der Zielsetzung, eine hohe Lebensqualität für die Menschen vor Ort und in den angrenzenden Quartieren und Stadtteilen zu bieten.



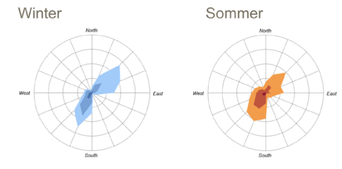
Transformation der A5
zum energetischen Rückgrat der klimaneutralen Quartiere



Pilotprojekte Quartiers-Energiesysteme
Nutzung lokaler Ressourcen

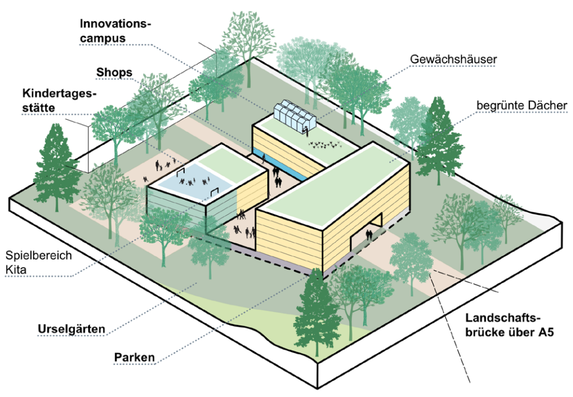


Synergetische Energiekreisläufe
Einbindung unterschiedlicher Nutzungsbedarfe und Abwärmenutzungen in ein Anergienetz minimiert den Energiebedarf

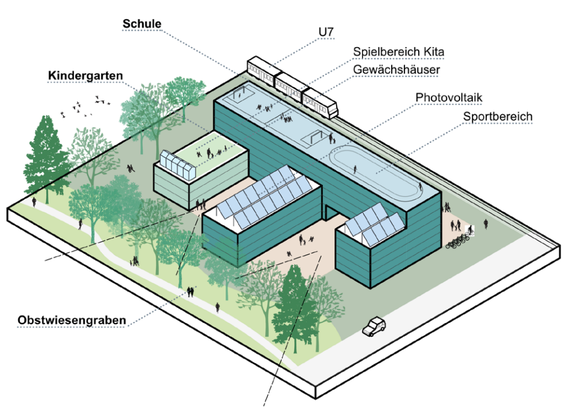


Windgeschützte Freiflächen und Innenhöfe sorgen für hohe Aufenthaltsqualität im Außenraum im Herbst und Frühjahr.

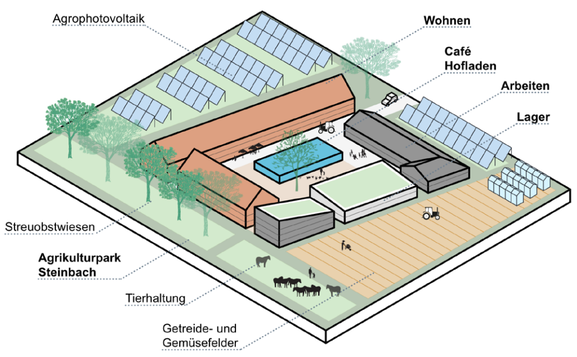
Kompakte, aber in NW-Richtung poröse Siedlungsstruktur mit Freihaltung der abgesenkten Strömungspfade unterstützt den Abbau von Wärmeinseln und die Versorgung Frankfurts mit impulsarmer Kaltluft im Sommer.



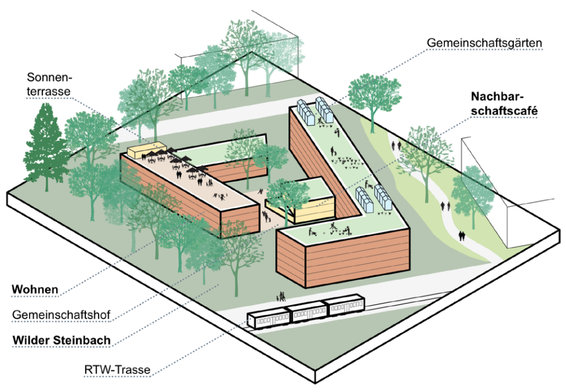
① **Baustein Innovationscampus Waldquartier Urseler Hang**



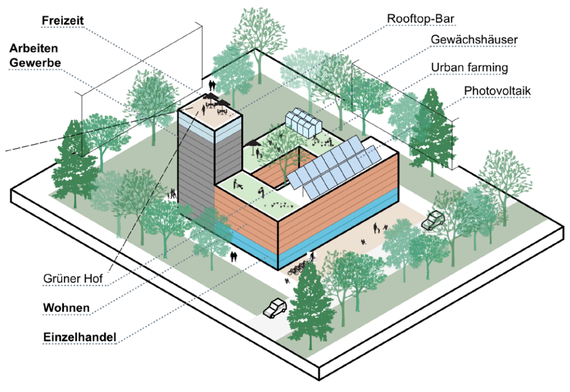
② **Baustein Schule und Kindergarten am Obstwiesengraben im Waldquartier**



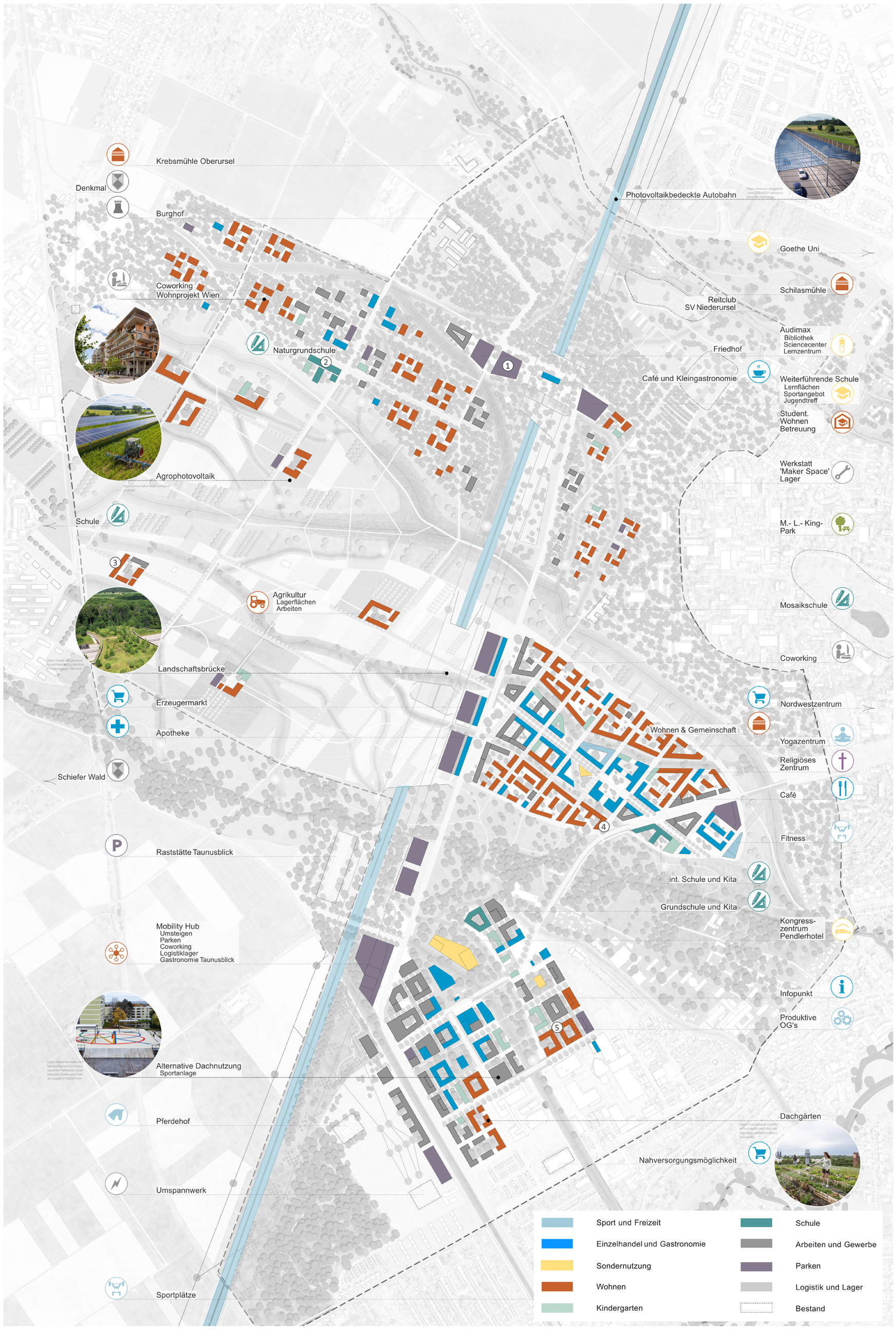
③ **Baustein landwirtschaftlicher Wohnhof im Agrikulturpark Steinbach**



④ **Baustein Wohnhof Steinbacher Höfe**



⑤ **Baustein Wohnen und Arbeiten im Quartier Taunusblick**



Infrastrukturen bündeln

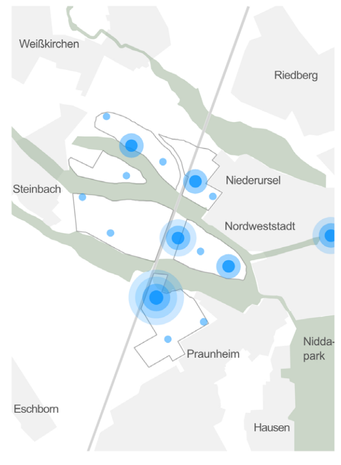
Die PlusStadt Nordwest bietet eine hohe Dichte an Funktionen im direkten Lebensumfeld. Zwangsmobilität wird so reduziert. Attraktive Nahräume, ein differenziertes Fuß- und Radwegenetz sowie die Erreichbarkeit des Umlands und der Frankfurter City mit dem ÖPNV sind wesentliche Elemente des neuen PKW-armen Stadtteils. Die Zufahrt mit dem privaten Pkw ist mit reduzierter Geschwindigkeit möglich, allerdings können die Fahrzeuge nicht dauerhaft im Stadtraum abgestellt werden.

Der Ausbau der U-Bahn geht Hand in Hand mit der Erstellung der Quartiere, so dass zu jedem Zeitpunkt der Entwicklung eine optimale Auslastung der gut gestalteten Infrastruktur gewährleistet ist. Die Haltestellen sind attraktive Treffpunkte, die mit vielfältigen Angeboten des täglichen Bedarfs ausgestattet werden.

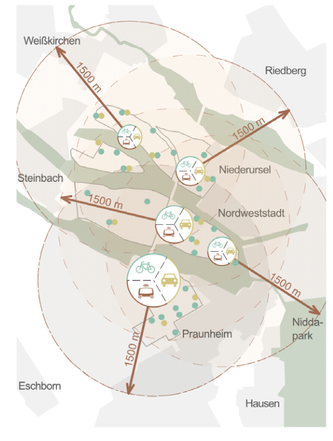
Die vielfältigen Verkehrsangebote der PlusStadt sind CO2-neutral, sie sind einfach und zuverlässig nutzbar. Im direkten Wohnumfeld finden sich vor allem Mobilitäts-Sharing-Angebote. Automatisierte Shuttles, die bei Bedarf angefordert werden, bilden eine flexible Ergänzung des ÖPNV für die „erste und letzte Meile“.

Wichtige verkehrliche Knotenpunkte werden zu „Hubs“ - zu urbanen Zentren mit hoher Aufenthaltsqualität – ausgebaut. An den Schnittstellen zur RTW oder zur Raststätte Taunusblick werden übergeordnete Funktionen mit besonderer Strahlkraft gebündelt.

Schienengebundener ÖPNV
- Regionaltangente West
- S- Bahn
- U- Bahn
- Autobahn
- Straßenbahn

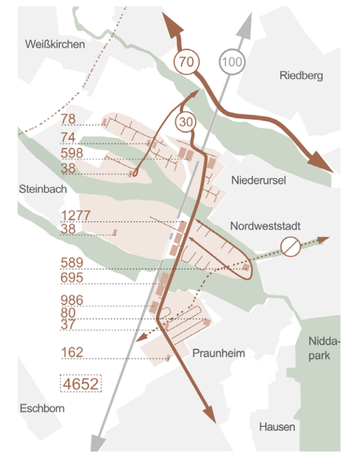


Urbane Knotenpunkte
- Hub Kategorie I + Shuttle, Bike- und Carsharing
- Hub Kategorie II + ÖPNV, Quartiersparken
- Hub Kategorie III + Nahversorgung
- Hub Kategorie IV + Nahversorgung

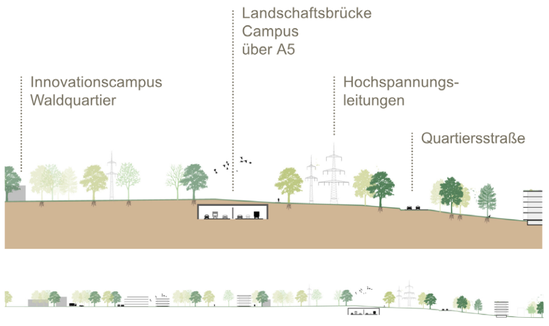


Shared mobility
- Shuttle Prinzipskizze
- Bikesharing
- Carsharing
- Erschließungsradius

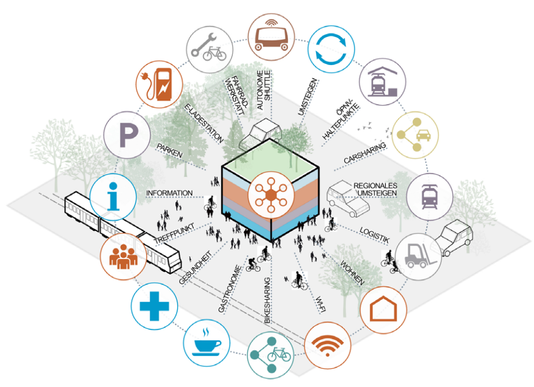
Radwegenetz
- Radschnellwege
- Radwege
- Rad- und Fußwege



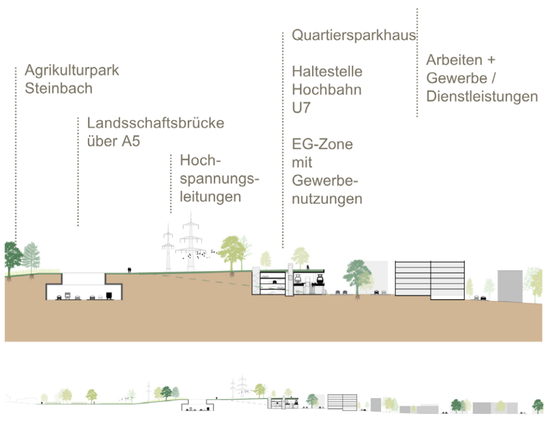
MIV
- Autobahn
- Gebietserschließungen
- Quartierserschließungen
- optionale Umgehungsstraße
- Quartiersgarage
- XX Anzahl Stellplätze



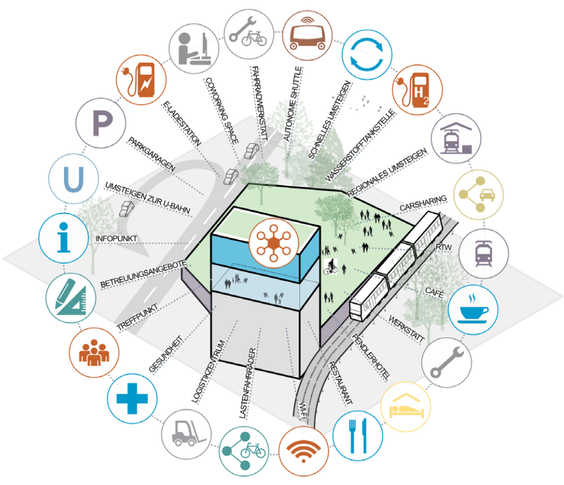
Schematischer Schnitt durch die A5 - Waldquartier Urseler Hang



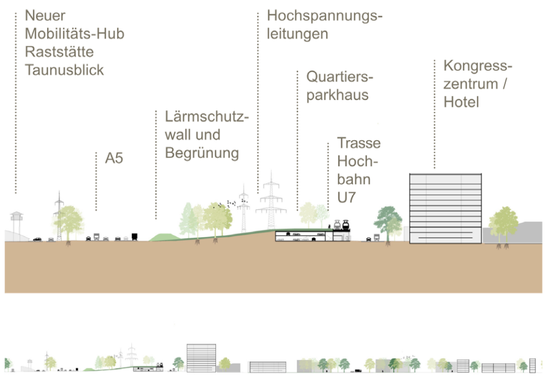
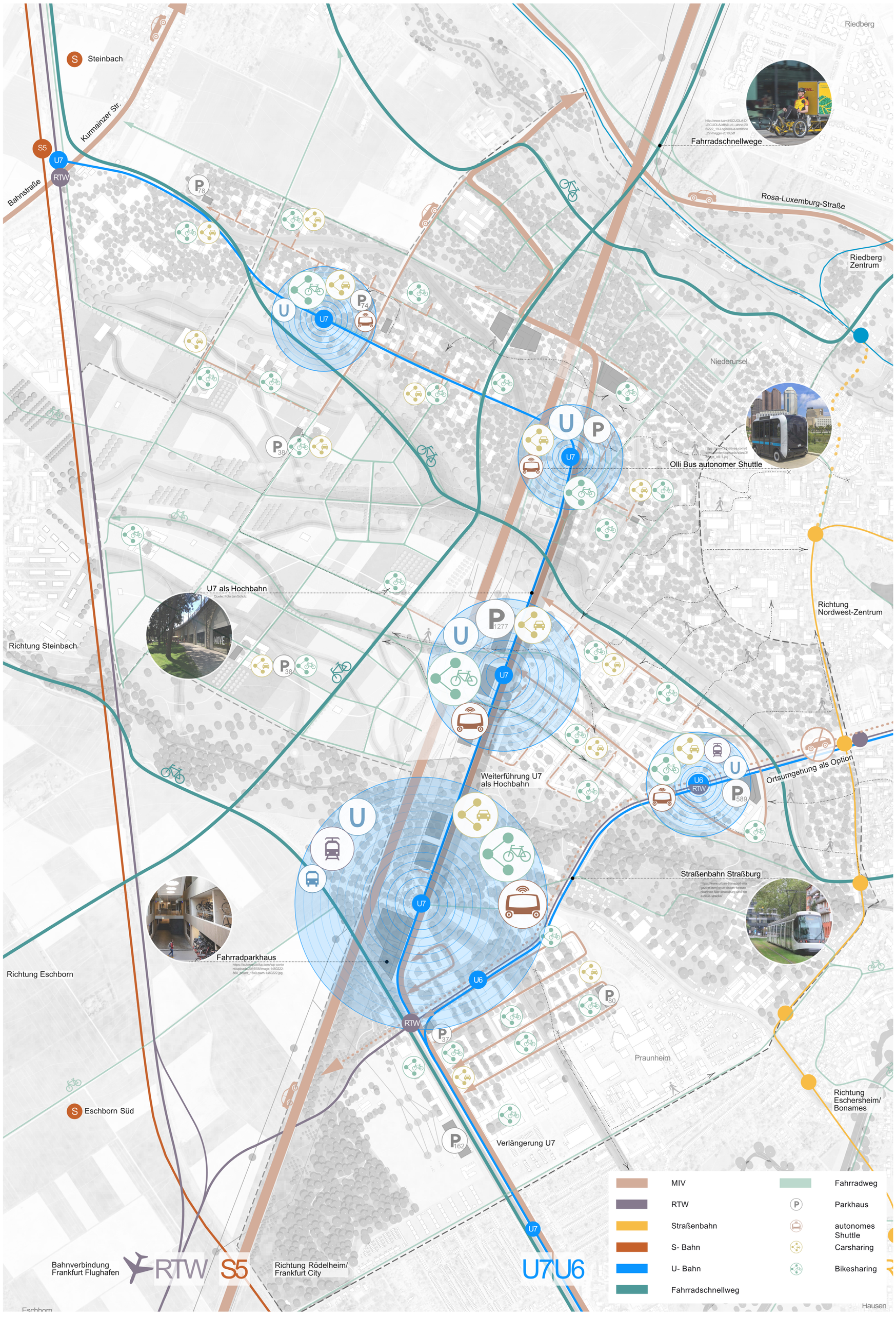
Quartiershub



Schematischer Schnitt durch die A5 - Quartier Praunheimer Höfe



Mobilitäts-Hub an der Raststätte Taunusblick



Schematischer Schnitt durch die A5 - Quartier Taunusblick